

Ein Narr, wer Böses dabei denkt

Die Ausstellung von Yves «Tell» Netzhammer, der sich im internationalen Kunstgeschehen einen Namen gemacht hat, war Ziel des Kunstvereins Oberer Zürichsee.

Zum Auftakt des Jahresprogramms 2019 machte der Kunstverein Oberer Zürichsee eine Reise ins winterliche Schaffhausen. 15 Mitglieder besuchten im Museum zu Allerheiligen die ungewöhnliche Ausstellung «Biografische Versprecher» des Schweizer Medien- und Installationskünstlers Yves Netzhammer, der nach zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland sein aktuelles Schaffen nun in seiner Heimatstadt zeigt. Das Museum habe ihm komplett freie Hand gelassen, erklärte Jennifer Burkard, die mit vielen Hintergrundinformationen die Führung am letzten Samstag im Januar zu einem spannenden Erlebnis machte.

Auf dem Weg zu Netzhammers Installationen begegnet man auf dem Treppensatz erstmalig dem Alter-Ego des Künstlers und Hauptdarstellers – dem Narr in der Tradition des spätmittelalterlichen Till Eulenspiegels. Nicht zufällig ist die Farbwahl mit Gelb, Rot und Grün. Sie findet sich sowohl in der Figur als auch in den Plakaten wieder – «Aromat» aus dem nahegelegenen Thayngen lässt grüssen. Recht sympathisch, sogar lustig mutet der bunte Geselle an. Er wird aber seiner Aufgabe als Narr gerecht, provoziert mit anarchischer Unangepasstheit und reflektiert gegenwärtige Regeln und Bedingungen unserer Zeit und Gesellschaft mit

präzisem Scharfsinn und unter die Haut gehendem Schalk.

Aussergewöhnliche Ausstellung

Ist die Installation erreicht, werden dem Narr weitere gesichts- und identitätslose Figuren zur Seite gestellt. Auf den hängenden, durchlässigen Projektionsflächen agieren die Computeranimationen auf zum Teil verstörende Art. Virtuelles Blut fliesst, Grausamkeit und Gewalt erinnern an Holocaust und schockieren. Ergänzt werden die Filme durch tanzende Mobiles, Objekte mit luftdruckanimierten Gelenken und beweglichen Skulpturen, die, verzweifelnd anmutend, versuchen, sich zu erheben und doch immer wieder scheitern. Widerstand leisten, Flexibilität zeigen, als Choreografie eines einzelnen Agierenden innerhalb der Gesellschaft.

18 Interventionen sind zudem in der Dauerausstellung des Museums verteilt, ergänzen die Werke anderer Künstler, hinterfragen sie, interagieren mit diesen konkret oder metaphorisch und laden auch oft zum Schmunzeln ein.

Beim anschliessenden Mittagessen wurde noch lange über diese aussergewöhnliche Ausstellung diskutiert.

—Marie-Eve Hofmann-Marsy



Interessiert hören die Mitglieder des Kunstvereins den Ausführungen von Jennifer Burkard (links) zu.

Bilder Marie-Eve Hofmann-Marsy

Weitere Veranstaltungen des Kunstvereins sind unter www.kunstverein-oz.ch zu finden – Interessierte sind stets willkommen.